©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

randliche Chloritisierung erkennbar ist. Die Hellglimmer sind individuell ausgebildet, nur in Zonen stärkerer Durchbewegung liegen sie neben dem grobblättrigen Altbestand auch sericitisch vor. Manchmal auftretende, bis cm große, nestartige Aggregate von Hellglimmer ersetzen möglicherweise ehemalige Staurolithe, doch wurden nirgendwo diese selbst oder ihre Relikte erkennbar angetroffen. Neben den hellen Glimmern tritt lagenweise, aber immer untergeordnet, Biotit hinzu. Fast allgemein ist den Glimmerschiefern ein meist nur geringer Feldspatgehalt, der aber in den quarzitischen Einschaltungen vielfach auf über 10 % ansteigt, ohne allerdings gneisige Typen auszubilden.

Die relativ gleichförmige Glimmerschieferentwicklung dieses Gebietes wird nur stellenweise durch, höchstens einige Meter mächtig werdende, Einschaltungen von Paragneisen unterbrochen. Lediglich im Gipfelbereich und nördlich des Tschiernocks erreichen sie größere Mächtigkeit und Verbreitung. Es sind plattig-bankige, überwiegend feinerkörnige Zweiglimmergneise mit Biotitvormacht. Noch sporadischer und nur gering mächtig finden sich vereinzelte Lagen von feinkörnigen, chloritisierten und biotitisierten Amphiboliten, von denen nur der am Kamm SE des Tschiernocks auftretende erkennbar Granat führt (ebenso wie die hier benachbarten Quarzite).

Megaskopisch auffällige, durchgreifende Diaphthorese ist lediglich in den tiefsten Anteilen des Kristallins, im Liesertal zwischen Eisentratten und Gmünd, vorhanden. In den höheren Bereichen sind retrograde Erscheinungen auf eng begrenzte Lagen intensiver Durchbewegung beschränkt.

Gefügemäßig bedingt die Nähe der Tauernkulmination ein allgemeines Einfallen der Schieferungsflächen gegen Ost, das lokal allerdings durch den intensiven Faltenbau in Dimensionen von mm bis Zehnermetern gestört wird. Abgesehen von älteren, an umgefalteten und gestengelten Quarzlagen erkennbaren Deformationsakten wird ein älteres Faltensystem um WSW–ENE-Achsen von einem jüngeren mit WNW–ESE-Achsen überholt. Eine starke Streuung erfahren aber alle Gefügewerte duch die überall wirksame junge Hangtektonik, die in den Kammbereichen Doppelgratbildung und an allen Hängen die Ausbildung von Rutschkuchen (in allen Größenordnungen) hervorruft.

Die quartäre Bedeckung tritt als Grundmoräne unterhalb von etwa 1800 m SH, vor allem an den Osthängen zum Nöringgraben, weitgehend verhüllend auf. Im Liesertal sind die Talflanken unterhalb von ca. 900 m SH fast durchgehend mit Terrassen verkleidet, die bei der Mündung des Liesertals in das Drautal in der Umgebung von Treffling großflächige Verbreitung erlangen.

Blatt 184 Ebene Reichenau

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen in der Gurktaler Decke (Stolzalpen-Teildecke) auf Blatt 184 Ebene Reichenau

Von WALTRAUD ANTONITSCH
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Im Jahr 1991 wurde das Gebiet südlich des Krukkenspitzkammes, vom Eggenriegel, über den Kotzgraben und das Streiteck bis zum Zmolnigboden kartiert.

Wie schon im vorjährigen Kartierbericht erwähnt, werden die Gesteine der Stolzalpen Teildecke des Gurktaler Deckensystems zugeordnet. Im Gegensatz zu den nördlich der Kruckenspitze gelegenen, nahezu ungestörten vulkanogenen und klastischen Serien, ist das südliche Gebiet durch eine flache ESE–WNW-Überschiebung, mehrere Einschuppungen und Störungen gekennzeichnet. Das flache generelle Einfallen der Schichten ist nicht einheitlich, da die Gesteine von einer flachwelligen Verfaltung überprägt sind, deren B-Achse mit nur wenigen Graden nach SSW einfällt. Die Einfallsrichtung variiert von SSE bis E.

Die Abfolge vom Liegenden ins Hangende beginnt mit einer glimmerreichen (Sub-)Arkose, die am Eggenriegel aufgeschlossen ist. Feldspat, Quarz und Hellglimmer stellen den Hauptmineralbestand dieser (Sub-)Arkose dar.

Darauf folgt, tektonisch abgetrennt, ein grünlich-weißes, saures, hochdeformiertes Gestein, das als Quarzporphyr ausgeschieden wurde. Der Hauptmineralbestand des Porphyrs setzt sich hauptsächlich aus Quarz und Feldspat zusammen. Aufgrund der hohen Deformation und der diskordanten Grenzen zu den Nachbargesteinen kann der Bereich des Quarzporphyrs als eine Überschiebungsbahn gedeutet werden. Ob der Porphyr als Allochthon oder als Paraautochthon vorliegt, ist aufgrund der fehlenden stratigraphischen Einordnung nicht möglich.

Innerhalb dieses Quarzporphyrs treten noch tektonisch eingeschuppte Bombentuffe und ein durch Störungen begrenzter, stark verfalteter Phyllithorizont auf. Stellenweise wechseln Phyllit- mit Sandstein-, bzw. (Sub-)Arkosenlagen und ergeben somit eine Bänderung im Gestein.

Die nächste Gesteinsgrenze im Hangenden ist wiederum eine tektonische Grenze, da die über dem Quarzporphyr liegenden Bombentuffe in Richtung Liegendgrenze (= Quarzporphyr) zunehmend deformiert sind, was sich in einer extremen Längung der einzelnen Bomben zeigt.

Als Bomben treten hauptsächlich Laven sowie grüne und violette Eisenhutschiefer auf, die von einer mit Lapillis durchsäten, grünlich-weißen, feinkristallinen Eisenhutschiefermatrix zusammengehalten werden. Die Größe der Lapillis und Bomben variiert zwischen 1 cm und 15–20 cm.

In diesem relativ mächtigen Bombentuff stecken unregelmäßig verteilt größere und kleinere massige Lavazüge. Die grünlich-grauen Laven sind durch 1–5 mm große Einsprenglinge, Plagioklase und Pyroxene, die in einer gleichmäßig-feinkristallinen, grünlichen Matrix schwimmen, charakterisiert.

Das hangendste Gestein innerhalb des Kartiergebietes ist ein sehr feinkörniger Sandstein, dessen Hauptmineralbestand sich aus Quarz, Feldspat und Hellglimmer zusammensetzt.

Da sich oberhalb und unterhalb des hochdeformierten Quarzporphyrs die gleiche Schichtabfolge zeigt, kann eine Schichtverdoppelung angenommen werden.

Bericht 1990/91 über geologische Aufnahmen im Paläozoikum (Gurktaler Decke) auf Blatt 184 Ebene Reichenau

Von JULIAN PISTOTNIK

Die Aufnahmen wurden im Bereich der Südhänge des Höhenzuges zwischen Gurktal und Teuchen bis zum südlichen Blattschnitt sowie in der Umgebung von Wachsenberg durchgeführt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 135

Autor(en)/Author(s): Antonitsch Waltraud

Artikel/Article: Bericht 1991 über geologische Aufnahmen in der Gurktaler Decke (Stolzalpen-Teildecke) auf Blatt 184 Ebene Reichenau 763